

Volkshblatt

für Halle und den Saalkreis.

Organ zur Wahrung der Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 24, 2. Hof II.
Telegraphen-Adresse: Volkshblatt, Hallea. S.

Insertionsgebühr
beträgt für die 4 gespaltene
Zeilen oder deren Raum 15 Pf.;
für Vereins- und Berammlungs-
anzeigen 10 Pf.

Die für die fällige Nummer
Interesse...
müssen spätestens bis
10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Nr. 77.

Halle a. S., Freitag den 4. Juli 1890.

1. Jahrg.

Zum Kapitel der Soldaten- Mißhandlungen.

Als der Abg. Weber in der Reichstags-Sitzung vom 25. d. M. das Kapitel der Soldaten-Mißhandlungen berührte und dabei auf die ungewöhnlich große Zahl der Selbstmorde hinwies, die allmonatlich in der Armee vorfielen, war der Kriegsminister Herr v. Werdy rasch mit der Antwort bei der Hand, daß solche Anträge unberechtigt seien. Ihm zufolge machte sich der genannte Abgeordnete nur zum Mundstück der Unzufriedenen und der Nichtsnutzigen in der Armee, die stets über ungerechte Behandlung klagten und nicht anerkennen wollten, daß die Offiziere das beste, wohlwollendste Herz für die Soldaten besäßen.

Leider ist die Thatsache, daß in der Zeit vom 1. November 1887 bis zum 31. Oktober 1888, also im Laufe eines Jahres, unter 1318 Gestorbenen in der Armee, mit Ausschluß der beiden bayrischen Armeekorps, 211 durch Selbstmord endeten, eine schauerlich sprechende Thatsache gegen die Auffassung des Kriegsministers. Denn nach diesen Zahlen ergibt sich, daß auf je 100 Gestorbene in der Armee durchschnittlich 15,4 Selbstmörder kamen, ein Verhältnis so ungünstiger Art, das, würde es auch nur annähernd in gleichem Maße unter der Zivilbevölkerung vorhanden sein, einen Zustand der höchsten Aufregung erzeugen würde.

Nach sprechen ferner gegen den Kriegsminister die zahlreichen Mitteilungen über Soldaten-Mißhandlungen, die fast in jeder Woche in der Presse veröffentlicht werden. Zum Ueberflus ist auch die kriegsministerielle Auffassung durch den kaiserlichen Erlaß widerlegt, der vor wenigen Monaten veröffentlicht wurde, und in welchem den Vorgesetzten humane Behandlung ihrer Untergebenen zur Pflicht gemacht wurde.

Es gehört daher eine ziemliche Ungeniertheit dazu, so, wie es der Kriegsminister gethan, alle diese Klagen und Anschuldigungen über Soldatenmißhandlung als unberechtigt zurückzuweisen und sie auf das Konto von Unzufriedenheit und Nichtsnutzigkeit zu schieben.

Mittlerweile ist uns nun eine Broschüre vor Augen gekommen, die sich mit dem gleichen Thema beschäftigt, und in welcher Thatsachen veröffentlicht werden, die auch dem unerbitterlichsten Optimisten beweisen, daß gar manches faul ist im Staate Dänemark und das Uebel der Soldatenmißhandlungen in einem Umfange besteht, daß offizielles Eingreifen zur Pflicht wird.

Die Broschüre ist betitelt: „Vier Wochen Vize-Wacht-

meister“, Auszüge aus meinem Tagebuche, von Kurt Abel (Berlag von Adolf Hein, Berlin).

Der Verfasser schildert seine Erlebnisse und zwar auf Grund von Tagebuchnotizen, die er als Vize-Wachtmeister im Herbst 1889 während einer achtwöchentlichen Uebung bei einem Trainbataillon in Straßburg gemacht hat. Der Verfasser ist, wie nicht erst verflüchtigt zu werden braucht, kein Sozialdemokrat, er kann also nicht zu den Leuten gerechnet werden, die nach Herrn von Werdy sich zum Mundstück der Unzufriedenen und Nichtsnutzigen machen. Der Verfasser erklärt sogar, daß er die Broschüre veröffentlicht habe, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, weil er gerade die Art, wie ein Teil der Soldaten von einem Teil der Vorgesetzten be- und mißhandelt werde, für nur dazu angethan halte, die Soldaten der Sozialdemokratie in die Arme zu treiben.

Wer die Broschüre liest, wird auch erkennen, daß, abgesehen von seinen Versicherungen, der Verfasser vom Wesen der Sozialdemokratie keine Ahnung hat. Es ist einzig das Menschlichkeits- und Gerechtigkeitsempfinden, das ihm die Feder in die Hand drückt, um Zustände zu beschreiben, die für unser Volk und für unser Zeitalter nicht passen, und nach seiner Meinung einen großen Teil der Schuld tragen, daß die Sozialdemokratie so stark und mächtig geworden ist.

Welcher Art die Thatsachen sind, die den Verfasser zur Abfassung seiner Broschüre bestimmten, ergibt sich aus der wörtlichen Wiedergabe einiger Stellen, die sich auf Seite 9 und 10 seiner Schrift finden. Da heißt es:

„Die Leute unserer Kompanie werden auf das Unwürdigste behandelt. Sie werden den ganzen Tag in der entehrtesten Weise geschimpft und — geschlagen. Und allen vorauf schlägt und schimpft der Wachtmeister... Die Unteroffiziere schimpfen ein wenig und schlagen ein wenig, aber daran ist man ja halb gewöhnt. Doch das ist die Ruhe vor dem Gewitter. Und plötzlich bricht das Unwetter los. Die Esene, die sich nun abspielt, ist gewöhnlich mit Variationen etwa folgende: Der Blitz erscheint in Gestalt des Wachtmeisters und der Donner erfolgt sogleich. „Himmelkreuzdonnerwetter, Sergeant, sehen Sie denn nicht, daß der Kerl auf dem dritten Pferde“... Ohne auszusprechen, ruzt der Wachtmeister auf den beschriebenen Mann los und packt ihn: „Kerl, verfluchtes Vieh, willst Du mal Deine Lastknochen zürücknehmen!“ Und nun schlägt es ein. Der Wachtmeister zieht den Mann am Bein mit der einen Hand und mit der Faust der andern Hand schlägt er auf ihn los: „Schweine-

hund, verfluchter Hundelümmel, willst Du Dein verdammtes Gefäß vorziehen, Du Hundehund! Sieh doch mal' her, Kerl. Sehen Sie, so sollen Sie Deine Beine auseinandernehmen, Was, so sollst Du's thun und den Bauch zurück, Du ehrlöser Lump! Du bist ja ein feiger Schurke! Und wie das Was die Hand hat! Abrunden sollst Du Deine verfluchte Klaue, Spitzbube! Und jetzt hat das Vieh — sehen Sie doch mal Sergeant, wie das Vieh jetzt wieder die Scheitel hat. Hund, verfluchter, konnt Du Dir's denn gar nicht merken, Du Dohle! Sehen Sie doch mal, Du Schwein, Du sollst Deine Lastknochen auseinander nehmen, Luder! Nein, es ist zum Verdrücken an diesem Viehzeug.“

So spricht ein Rittmeister zu seinen Soldaten, ein Mann, der ein Muster von Ehrgefühl und Bildung sein soll.

Der Verfasser beschreibt nun weiter, wie dieser Rittmeister, während er die größten Schimpfworte den Mannschaften ins Angesicht schreit, sie knufft, pufft und zwinkt, daß die Mißhandelten oft laut aufschreien und zu weinen anfangen. Das ist aber dann ein neuer Anlaß für den Vorgesetzten in der Rittmeisteruniform, seinem Zorne weiter die Zügel schießen zu lassen.

Unsere Pferde haben es viel besser als unsere Soldaten, ruft der Verfasser aus! und wer seine Schilderungen liest, muß ihm recht geben.

Nicht viel besser wie seine Soldaten behandelt der hier in Frage kommende Rittmeister seine Unteroffiziere und Sergeanten, und bei diesen finden wieder seine pädagogischen Erziehungsstücke nicht selten eifrige Nachahmung, wofür eine Reihe von Belegen angeführt werden.

Mehrfache Beobachtungen wie in seinem Bataillon, wenn auch weniger schwerer Art, hat der Verfasser auch in andern Truppenteilen gemacht.

Das Ergebnis, das wir ziehen, ist, daß die Behandlung der Mannschaften in der Armee durch ihre Vorgesetzten, vielfach trauriger Natur ist, und mit die Erklärung liefert, warum so viele Selbstmorde vorfallen. Statt daß der Kriegsminister beschwören, die in der Volkvertretung laut werden, von oben herab behandelt und als Uebertreibungen darzustellen sucht, thäte er besser, durch strenge Untersuchung feststellen zu lassen, wie die Zustände beschaffen sind, und auf ausreichende Mittel zu sinnen, welche die Gründe zu Beschwerden beseitigen.

Nachdem einmal die Angelegenheit der Behandlung der Soldaten auf die Tagesordnung der öffentlichen Erörterung gekommen ist, wird sie auch nicht mehr von

Der tote Gast.

Novelle von Heinrich Hofkotte.

(Fortsetzung.)

Er sagte aber der blondlockigen Franziska und der rabenlockigen Beronika einer jeden insbesondere von ihren Liebhabern fast dieselbe Geschichte. Er habe unterwegs die drei Jungfrauen in einer Herberge gefunden, mit zwei jungen Mädchen gar ausgelassen bei vollen Weinbrechern scherzend. Alle hätten in den Krieg nach Böhmenland ziehen wollen und die Dirnen mit ihnen. Als sie von ihm im Gespräch vernommen, er werde auf seiner Reise durch das Städtlein Herbstheim ziehen, habe der eine an Jakoba den Brief geschrieben und ihn gebeten, solchen mitzunehmen. Die andern hätten aber gespottet und gesagt: Wir haben wohl hier bei lustigen Mädchen besseres zu thun als Briefe zu schreiben; wollet Ihr Euch für uns beschwören, so saget ihnen, wir zögen nach Böhmenland, weil wir auf ihr Geheiß ein schönes Werk gethan. Und wir schicken ihnen statt des Briefes den Brautring zurück. Sie sollen sich durch den Mann trösten lassen, dem er besser als ihnen an den Finger passe.

Schon bei Beronika behauptete der Graf, der King passe ihm vortrefflich, aber bei Franziska fand er, der King wäre wie anschließend für ihn gemacht. Und er tröstete jede gar bereit und frug sie, ob ein Brautgarn

solche Thränen verdiene, der sein Liebchen so schneide verlassen und an der Seite einer leichtfertigen Dirne King und Herz verwerfen könne? Und er spielte seine Rolle bei jeder so gut wie bei Jakoba, und wußte zuletzt jede zu trösten. Jeder machte er Geschenke. Jeder bot er sein Herz und die Grafschaft und jede gewöhnte sich bald an sein blaues Gesicht.

Die drei Freundinnen aber machten sich gegenseitig aus ihrem Umgang mit dem Grafen und aus ihren Entwürfen ein Geheimnis, denn eine fürchtete, daß die andere ihre Neze nach dem reichen Liebhaber auswerfen möchte.

Sie beschuhten sich nicht mehr wie sonst, und ärgerten sich sehr, wenn sie zufällig erfuhren, daß der Graf auch die Bekanntschaft der andern unterhalte. Eine auf die andere eifersüchtig, wollte es den übrigen zuworthun, ließ sich anfangs Liebesfolgen gefallen, und erwiderte endlich dieselben, um den Anbeter noch mehr zu fesseln. Niemand freute sich dieser Eifersucht mehr als der lose Graf, denn vermittelst derselben gewann er in kurzer Zeit immer größere Vorteile über die drei Schönen. Zwar beteuerte er jeder, bei allem, was heilig ist, daß er die übrigen abern und häßlich fände, aber er müsse sie doch von Zeit zu Zeit, höflichkeitshalber, noch besuchen.

Auch diese Ausrufe half ihm zuletzt nicht mehr. Als aber nun jede von ihm, als Beweis wahrer Liebe begehrt, er müsse die andern beiden gänzlich meiden, stellte er sich sehr betroffen und stellte eine Gegen-

bedingung: förmliche Verlobung und Ringwechsel in Gegenwart der Eltern, und nach diesem eine stille Stunde in der Nacht, wo sie ungestört von der Hochzeit, von der Reize und von den Einrichtungen im gräflichen Palaste kosten könnten.

Auch das gab jede der drei Schönen zu, und das Wort ward mit einem Kusse besiegelt, aber beim Küßten sagte jede:

„Liebster Graf, wie seid Ihr doch gar so bleich? Leget das schwarze Gewand ab, es macht Euch noch blässer!“

Dann antwortete er immer:

„Ich trage Schwarz, um ein Gelübde zu erfüllen. Am Hochzeitstage erscheine ich rot und weiß, Herzallerliebste, wie Deine Wangen!“

Also hielt er mit jeder Verlobung.

Das geschah an einem und demselben Tage. Dann schlich er im Finstern zu jeder ins Schlafkammerlein. Das geschah in der Nacht.

Als den andern Morgen die Mädchen zu lange schliefen, gingen die Eltern, sie zu wecken. Da lag jede der Jungfrauen eiskalt im Bette, den Hals umgedreht, das Gesicht im Nacken.

Zetergeschrei fuhr aus den drei Häusern über die Gassen. Alles Volk rannte erschrocken zusammen. „Mord! Mord!“ ward geschrien, und weil der Verdacht auf den Grafen von Gräbern fiel, jammelten sich die Menschen vor dem Wirtshaus zum Lindwurm, und die Polizei- und Gerichtsdiener drangen ein.

Nach einigen Gegenüberstellungen der antientenischen Abgeordneten Bödel und Liebermann v. Sonnenberg wird dem Antrag der Kommission gemäß die Wahl Pidenbachs beantragt, ebenso ohne Debatte die Wahl des Abg. Holz. Endlich wird auf Antrag der IV. Abteilung der Reichstageserwerb, eine Reihe bei den Wahlen in mehreren Reichstagen vorgelommener Unregelmäßigkeiten der preussischen Regierung zur Kenntnis und weiteren Veranlassung bringen.

10 Uhr: Dritte Lesung der Vorlage betr. Konjunkturgesetzarbeit in Samoa; Vorlage betr. Nationaldenkmal; vierte Lesung des mittelländischen Nachtragdetals.

Lokales.

Halle, 3. Juli.

Die Stadt Leipzig hat nach der bis zum 1. Januar cr. stattgehabten Einverleibung von Neudnitz, Anger-Crottendorf, Neureudnitz, Thonberg, Sellerhausen, Keufstat, Wolkmarsdorf, Neuschönefeld, Gohlis, Eutritzsch eine Einwohnerzahl von rund 295 000 aufzuweisen. Alt-Leipzig hatte vor der Einverleibung etwa 185 bis 190 000 Einwohner. Am 1. Januar 1891 werden noch folgende westlich und südlich gelegenen Vororte einverleibt: Lindenau, Plagwitz, Schleußig, Kleinzschöcher, Konnewitz und Lösnitz, nach deren Einverleibung die Einwohnerzahl Leipzigs auf 355 000 angewachsen sein wird. Leipzig hat im Jahre 1888, in welcher Zeit noch keiner der genannten Vororte einbezogen worden war, allein 1 275 622 M. aus eigenen Mitteln für die Volksschule aufzubringen gehabt. Dafür genießt Leipzig aber auch den Ansporn, in puncto des Schulwesens oben zu stehen. An der Universität sind gegenwärtig 3177 Studierende immatrikuliert.

Zwizlig des Arbeiters B. in Trotha, welcher infolge einer Opiumvergiftung verstorben ist und von dem der „Generalanzeiger“ behauptete, daß derselbe dem Trank ergeben gewesen sei, erfahren wir jetzt, daß die betreffende Notiz von einem höheren Postbeamten Müller in Trotha herührt und die Redaktion des „Generalanzeiger“ den bezüglichen Schlusssatz, welcher im Manuscript noch gemeiner war, bereits etwas abgemildert hat. Aber obgleich das Blatt angefordert worden ist, diese Sätze zu berichtigen, ist bis jetzt noch nichts geschehen. Es ist hieraus ganz deutlich ersichtlich, daß der „Generalanzeiger“, wenn es sich um Arbeiter handelt, partiell ist. Daß der betreffende Arbeiter ein durchaus solider Mann war, geht daraus hervor, daß er 23 Jahre in einer Fabrik beschäftigt gewesen ist und sich während dieser Zeit einen schönen Pfenning Gehalt erspart hat. Auch ist uns dies aus seinem Bekanntschafts wiederholt bestätigt worden. Wie uns seitens der Verwandten des Arbeiters mitgeteilt wird, befindet sich der Witwe B. auf ihr Gehalt ausgestelltes Zeugnis der Chemischen Fabrik von Engelke & Krause in Trotha, daß der Verstorbene stets seinen Anforderungen genügt hat und der Firma auch nicht bekannt geworden ist, daß er ein Trinker gewesen ist. — Wir sind nun neugierig, ob der „Generalanzeiger“ endlich seine Lügennotiz richtig stellen wird.

Die Polizei-Verwaltung macht bekannt, daß Gesuche um Genehmigung von Umzügen bei Festlichkeiten prinzipiell nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn eine erhebliche einen solchen Festzug rechtserfordernde Veranstaltung vorliegt, und motiviert die Maßregel mit Rücksicht auf die dadurch entstehende Störung des Straßenverkehrs.

Auf den Gimirer Wiesen hatte sich ein Arbeiter zum Ausruhen niedergelassen und war dabei eingeschlafen. Dies hat ein Dieb benützt, um den Schlafenden seiner etwas über 10 M. betragenden Baarthschaft zu berauben.

Gestern stürzte der Arbeiter Schmidt beim Aufzug einer Winde am Institut für Altertumskunde und Kupfermünzsammlung. Selbiger brach 2 Rippen und mußte nach der Klinik überführt werden.

Unter den Pferden auf einigen Gütern in Trotha und Brudorf ist die Influenza ausgebrochen.

Arbeiterbewegung.

Die am Montag in Straßburg (Elsas) abgehaltene General-Verammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins beschloß unter einstimmiger Annahme der Anträge der Sektion II (Rheinland-Westfalen) eine Neuordnung der Lohnfrage unter entsprechender Veränderung der Vereinsstatuten. Ein neuer Grund-Lohn-Tarif mit sektionsweiser Feststellung der Lokal-Zuschläge soll unter Mitwirkung der Gehilfen vereinbart werden. — Diese „Neuordnung“ ist jedoch im rückläufigen Sinne gemeint, denn gerade die Buchdruckerprinzipale von Rheinland-Westfalen waren es, welche sich weiterten, den im Jahre 1886 von der deutschen Tarifkommission revidierten Tarif anzunehmen und der letzten Tarifrevision, welche nur für einige größere Städte eine Erhöhung des Lokalzuschlags bis zu 5 Proz. erreichte, nur in der Voraussicht zustimmten, daß es ihnen gelänge, bis zum nächsten, im Jahre 1891 zusammen tretenden Tarifkommission eine Organisation zu schaffen, welche stark genug ist, um den „Gehilfen“ der Gehilfen einen Kegel vorzuschreiben. Ihre Bestrebungen, „einen Grund-Lohn-Tarif unter Mitwirkung der Gehilfen zu vereinbaren“, können demnach nur realisiert werden, wenn sich die letzteren zu bedeutenden

Konzeptionen nach rückwärts verstehen. Nach dieser Seite hin dürften sich aber die typographischen Innungen — denn lediglich aus diesen rekrutieren sich die in Rede stehenden Reformer, da die größeren Buchdruckerbetriebe stets besetzt gewesen sind, den minderbefehenden Forderungen der Gehilfen gerecht zu werden — gewaltig schneiden, denn gerade auf der nächsten Tarifkommission wird es sich darum handeln, ob ein ferneres Zusammenarbeiten zwischen Prinzipalen und Gehilfen möglich sein wird, denn der Kardinalpunkt der ganzen Verhandlungen dürfte die Verklärung der Arbeitszeit sein. An den Gehilfen aber wird es liegen, sich durch einen energischen Schritt in der Frage der Reduktion der Arbeitszeit den Attribut „Pioniere der Arbeiter“ von neuen zu erringen.

Aus Rostock wird mitgeteilt, daß die Militärbehörden, um den infolge des Mauerstreiks stochenden Katernenbau zu fördern, aus den beiden Bataillonen des 99. Regiments, welche in Rostock garnisonieren, 40 Mauerregimenten den Meistern zur Verfügung gestellt haben. Die streikenden Mauer- und Zimmergesellen haben den Meistern in einer Vbersprechung erklärt, sie wollten die Arbeit wieder aufnehmen, wenn nur der erhöhte Lohn bewilligt würde, wogegen die Forderung auf verkürzte Arbeitszeit verjagt werden sollte. Diesen Antrag haben die Meister aber abgelehnt.

Die deutschen Arbeiter haben es abgelehnt, den internationalen Textil-Arbeiterkongress zu beschicken, dagegen wird die Abhaltung eines deutschen Textil-Arbeiterkongresses in Aussicht gestellt.

Die Tabakarbeiter Potsdams sehen sich durch Maßregelungen von Kollegen am Orte veranlaßt, die reisenden Kollegen zu ersuchen, den Zugang nach Potsdam streng fernzuhalten.

Die ausländigen Seher des „Lokalanzeigers“ in Berlin ließen auf der Straße ein Flugblatt verteilen, in welchem sie die Arbeiter vor dem Abonnement auf dieses Blatt warnen, und zwar infolge ihres persönlichen Streits mit Herrn Seher. Aus dem Flugblatt ist zu entnehmen, daß der Eigentümer genannten Blattes das Anerbieten, dasselbe in ein Aktienunternehmen umzuwandeln, abgelehnt habe.

In Neumarkt streiken die Schuhmacher; dieselben verlangen 20—25 Proz. Zuschlag. Die Schuhmacher Hamburgs ersuchen, den Zugang von dort fernzuhalten, da die gute Geschäftskonjunktur nach dem Streik den Arbeitsmarkt über-schwemmt hat. Schuhmacher, Eure Lösung sei: Nicht nach Hamburg.

2000 Glasarbeiter in Ottenen beschloßen, eine Abordnung an den Kaiser zu senden, weil die Hüttenbesitzer sie vor die Wahl stellten, den Fachverein oder die Arbeit zu verlassen.

Eine in Rendsburg abgehaltene Arbeiter-Verammlung beschloß die Gründung eines allgemeinen Arbeitervereins für Rendsburg und Um-gegend. Als Zweck des neuen Vereins ist neben der geistlichen Fortbildung und der Pflege der Geselligkeit, die Betätigung der Mitglieder bei politischen und kommunalen Wahlen hingestellt. Den Verein traten sofort gegen 130 Mitglieder bei.

„König“ Stumm hat durch Anschlag an der Hütte zu Neunkirchen jeden Arbeiter Entlassung angedroht, welcher eine für Donnerstag einberufene Arbeiterverammlung besucht.

Ein partieller Weberstreik ist in Wien ausgebrochen, an welchem ungefähr 600 Arbeiter beteiligt sind. Vier Fabrikanten haben die Forderungen der Streikenden bereits bewilligt.

Zwischen den streikenden Gasarbeitern in Leeds und den herangezogenen fremden Arbeitern ist es zu Unruhen gekommen, wobei Polizei und Militär einschreiten mußten. Infolge des Gasmangels herrschte in der Nacht vollkommene Finsternis.

Fermisches.

Die Selbstmorde im Heere mehrten sich in erschreckender Weise. Dieser Tage hat sich in Wilhelmshaven wieder ein Unteroffizier, der Obermaat Schwabe von der Matrosendivision erschossen.

Der Inspektor der Strafanstalt Bedau (Oldenburg) ist, wie es heißt, wegen Veruntreuung verhaftet worden.

Die beiden Garde-Offiziere, G. Frhr. v. Walsleben und A. v. Wulffen, welche seinerzeit durch ihre schriftlichen Bewerbungen um reiche amerikanische Erbinnen viel von sich reden machten und infolge dieser von amerikanischen Zeitungen veröffentlichten Heiratsofferten ihren Abschied zu nehmen gezwungen waren, scheinen bei ihrer Abreise von Berlin einige Reste vergessen zu haben, welche jetzt eingeklagt werden sollen. Da die verabschiedeten Offiziere ihre Adressen hier nicht hinterlassen haben, so werden sie jetzt durch Anschlag an der Gerichtstafel des Königl. Landgerichts, Kammer 3 für Handelsachen, zum Termin am 19. September d. J., vormittags 10 Uhr, öffentlich geladen. Es handelt sich bei dieser Klage nur um zwei Wechseln im Gesamtbetrage von 950 M., welche Ende März bzw. Anfang April d. J. fällig waren.

* Die bayrische Grobheit — von vielen auch fäulderische Gemüthsheit genannt — ist wohlbekannt. In Oberammergau aber wird selbst der Adel nicht mehr gekehrt. Ein Graf hatte bei dem Bürgermeister Lang vier Billets zu den Passionsspielen telegraphisch bestellt und wollte dieselben bei seiner Ankunft in dem Gebirgsdorf abholen lassen. Dem Bürgermeister aber pagte es nicht, die Billets herauszugeben, und als ihm beudet wurde, ein Graf sei, welcher sie wünsche, meinte er: „Ach was, ein Graf! Ein Graf verschwindet bei uns in der Masse!“ Schrecklich, denn der Vorgang läßt tief blicken. Die fittliche Fäulnis muß in Süddeutschland reisende Fortschritte machen. Das ist in Norddeutschland denn doch noch anders. Ein Graf sollte unter der Masse verschwinden? Nein, „in Pafewald find wir noch nicht so weit“ — und ebenso ist's in ganzen übrigen Preußen.

Zur europäischen Völlergeschichte.

Sind nur darum Europas Staaten, daß die Soldaten grünen und bläuh? Müßen für vier Millionen Soldaten unsere dreihundert Millionen sich mühen? Freilich, das ist das Glück, das moderne! Das uns gelehrt hat Soldaten erziehn: Ganz Europa ist eine Kaserne, Alles Dressur und Disziplin.
Hoffmann von Fallersleben.

Briefkasten.

K. M., vier. Mart 4,10 — dankend erhalten.

Abrechnung

des Zentral-Wahl-Agitations-Komitees der Prov. Sachsen, Thüring. Staaten und Anhalt.

Einnahme:
1880. Dezember 1.: 25. vom sächsischen Fischern 10.—
12.: M. S. Halle a. S. — 20. 1890. Januar 1.: S. 25. Eisenburg 10.— 7.: F. Sch. Staßfurt 10.— M. G. von der lustigen 10. 1.50. 13.: M. S. 1. Rate 500.— 23.: Sahn Delsch 8.03. 28.: S. T., Halberstadt 10.— M. S., Halle a. S. 40.40. S. M., Schenck 3.— G. W., Sangerhausen 15.10. Februar 1.: Gieslen 25.— 4.: M. S. 2. Rate 150.— Georg 5., Berlin 5.70. D. M., Apolda 2.25. 7.: S. M., Schenck 10.— M. S., Zeig 1. Rate 50.— 10.: E. J., Jümenau 10.— E. L., Torgau 3.80. S. D., Osterwieck a. S. 137.— 13.: M. S. Konventionalkasse für Saalverweigerung 60.— M. S., Halle a. S. 20.— M. S., Zeig 3. Rate 60.— M. S., Zeig 4. Rate 270.— M. S., Halle a. S. 10.68. M. L., Torgau 2.90. M. G., Albersleben 2.25. 20.: S. u. A., Geiseltal beim Bahlfest 106.35. Fr. S., Nordhausen 3.75. M., Halle a. S., Geiseltal 9.— M. S., Nr. 31, Geiseltal 8.80. M. S., Zeig, 5. Rate 203.50. Schulz, Magdeburg 6.75. D. S., Querfurt 6.75. 23.: Glogig 6.— Briefkasten aus Braun-schwweig 1.— M. G., Halle a. S., Geiseltal 25.95. R. Deßau 195.— Fr. Z., Werleburg 10.— Coburg 30.75. Eisenbe 6.— M. S., Gröllwitz, Geiseltal 3.00. D. M., Giebichsheim 3.35. E. Sch., Werleburg 2.25. April 1.: S. T., Eisenburg 3.— Mai 5.: Bichl, Halle a. S. 2.80. Juni 6.: Jm., Halle a. S. durch eine Wette 1.— Ausschickende Forderungen 335.— Summa 2402.09.

Ausgabe:
Für Druckfachen 1074.90. Porto, Telegramme und Agitation 905.57. Noch zu deckende Forderungen für Druckfachen 289.50. Summa 2349.97.

Bilanz:
Einnahme 2402.09. Ausgabe 2349.95, mithin blieben Ueber-schuß 52.24.

In dem wir hierdurch unsere Abrechnung der Ausgabe und Einnahme während unserer Bestehens gegeben haben, teilen wir noch mit, daß es uns nicht eher möglich war, da viele Orte mit Zahlungen für Druckfachen z. noch im Rückstand waren und noch sind, wir ersuchen um alle Lokal-Wahl-Komitees der obigen Landesteile, da von verschiedenen Seiten an uns die Aufforderung gekommen ist, einen Parteitag in kürzester Frist einzuberufen, an die Adresse von A. Hoffmann, Halle a. S., Schweigestr. 161. sofort brieflich ihre Ansicht über Zeit und Ort, d. h. wann und wo derselbe gewünscht wird, mitzuteilen; wir werden dann die Wünsche der Majorität möglichst berücksichtigen und unverzüglich als Wert geben. Auf diesem Parteitag wird auch eine Revisionskommission zu wählen sein, welche sämtliche Belege zu prüfen hat. Zum Schluß sagen wir allen denjenigen, welche uns während unserer Wirksamkeit mit Rat und That zur Seite gestanden haben, im Namen unserer Partei für ihre Pflanzwürdigkeit unseren besten Dank.
Halle a. S., 1. Juli 1890.

Das Zentral-Wahl-Agitations-Komitee der Provinz Sachsen, Thüring. Staaten und Anhalt.

A. Hoffmann, Vorsitzender.
A. Albrecht, Kassierer. A. Groß, Schriftführer.
W. Biehl, Erlasmann.

NB. Alle diejenigen, welche noch Forderungen an das Zentral-Komitee haben, werden ersucht, sofort ihre Rechnungen einzureichen, die noch referierenden Kreise aber um schnelle Einbindung der Beträge gebeten. Alle in obigen Landesteilen verbreiteten Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, 2. Juli.

Angehoben: Der Schuhmacher Friedrich Karl Bachmann und Friederike Pauline Marie Gruentert (Karlsruhe 21 und Ratsworder 9). Der Former Karl Wilhelm Hermann Förcher und Pauline Anna Ernestine Jung (Spiegelgasse 1 und Rattisch 1). Der Schneider August Hermann Meyer und Maria Amalie Maria Haller (Brunnensorte 8 und Rottkirchhof 4). Der Schlosser Paul Schwarz und Emilie Hedera Emma Sinner (Vangelstraße 6 und Rattischhof 2). Der Kaufmann Otto Gustav Siele und Amalie Henriette Lindau-Gasse (Neustädt und Blumenstraße 2). Der Dekorateur Wilhelm Franz Thomas und Karoline Wilhelmine Reibitz (gr. Steinstraße 19 und Paulenberg 1). Der Heiliger Wilhelm Michael Rudolf Ehemann und Anna Marie Emma Stübe (Dauben). Der Arbeiter Karl

Kugust Hannemann und Maria Marie Sofie Greiser (Berlin).
Der Galtwirt Ebnard Hermann Schleinig und Friederike
Anna Schmidt (Thienborf und Drebna).
Gebelungen: Der Schlosser Karl Christof Ernst Brüdner
und Rosalie Luise Minna Fischer (Brandenburgerstraße 11 und
gr. Wallstraße 10). Der Oekonom-Berwaltet Hermann Bruno
Wesler und Karoline Antonie Amalie Zell (Comenow und
Raubgasse 17). Der Hofkammer Gottlieb Wilhelm Louis
Emil Müller und Minna Rauerdorf (Barfüßerstraße 6a und

Mittelstraße 4). Der Kutcher August Albert Fischer und
Friederike Dorothee Anna Luise Zeisfuchs (alter Markt 14 und
Berburgerstraße 26).
Geboren: Dem Schlossermeister Georg Jander ein S., Ernst
Wilhelm Paul (Hara 33). Dem Ingenieur Albert Hgberg
ein S., Karl Albert Georg (Auguststraße 6). Dem Schul-
mädchenmeister Karl Kaiser ein S., Wils Kurt (Barfüßerstraße 21).
Dem Sattlermeister Heinrich Köfer ein S., Rudolf Werner
(Charlottenstraße 16). Dem Korbschneider Heinrich Fiedle eine

L., Gertraud Elisabeth (Wilschstraße 15). Dem Schmied
Albert Raring eine L., Auguste Margarethe Agnes (Linden-
straße 1b). Dem prakt. Arzt Dr. med. Rudolf Hofmann eine
L., Anna Gertha (Ragdeburgerstraße 32). Ein unehelicher S.,
zwei uneheliche L.
Gestorben: Des Maurer Louis Schab S. Kurt Willy
Alfred, 7 W. (Brunnengasse 10). Des Kramler Otto Vichtenau
L. Martha Gertraud, 1 J. (Schmiedstraße 15). Erdmutter
Anna Ida Schwende, 25 J. (Barfüßerstraße 10). Ein unehelicher S.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Lokalwechsel und Neuorganisation unseres Geschäfts.
Das Gesamtwarenlager ist zum vollständigen Ausverkauf gestellt.
Vorjährige Winterwaren, Gardinen, Trikottailen, Shirting,
Dowlas, Seidenstoffreste
so lange der Vorrat reicht für die Hälfte und ein Drittel des realen Wertes.
Günstige Gelegenheit moderne, neue und gute Waren besonders billig zu erstehen.

Ph. Liebenthal & Co.

Markt Ecke Leipzigerstrasse.

Vom 1. Oktober neues Geschäftslokal Leipzigerstrasse 103, im Hause des Hrn. Bruno Freitag.

Große öffentl. Tischlerversammlung

Donnerstag den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr
im Saale des „Hoffjäger“, Lindenstraße.
Tagesordnung: 1. Die Neuordnung der Böhne im Baugeschäft des Architekten
Herrn P. v. Kloch. 2. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer.

Verein der Kesselschmiede, Blechschmiede und deren Hilfsarbeiter.

Sonnabend den 5. Juli abends 8 Uhr
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Wahl der Neuwahl. 3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller ist notwendig.
Der Vorstand.

Korb- und Kinderwagen-Geschäft 1. Ranges

Steinhor 3 (Hademessers Restaurant)
eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein nur gute und dauerhafte Arbeit bei billiger
Preisstellung zu liefern.
Alb. Schmidt, Korbwarenfabrik.
4 Jahre bei Herrn Leopold, Mauergasse, thätig.

Zigarren-Handlung von Albert Sanow
En gros. großer Schlamm (Forelle). En détail.
Empfehle allen Parteilosen eine hochfeine 4, 5 und 6 Pf. Zigarre,
besonders No. 48, kräftig, à 5 Pf.
Zigarretten und Rauchtobak in größter Auswahl, Rauchtobak von
Hannover in Nordhauen. Portemonnaies und Zigarren-Etuis aus
einem Stück, echte Meerschaumpfeifen und -Pfeifen, Spazier-
stöcke in größter Auswahl. Spezialität: 5 und 6 Pf. Zigarren.

Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft
von B. Feder (Inh. G. Neugebauer)
Alte Promenade 28, 1 Tr., Ecke große Steinstraße bei der Hauptpost
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen und künftigen
Zahlungsbedingungen:
Serren-Garderoben, Damen-Konfektion, Manufaktur-
Waren, Möbel, Kinderwagen, Betten, Uhren und
Regulateure, Schirme, Teppiche, Wäsche etc.

Herm. Graeger, Nachf.

Geißstraße 58. Halle a. S. Geißstraße 58.
Fabrik und Lager von
Bierdruck-Apparaten.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Preislisten post- und kostenfrei. ff. Meierenzen.

Restauration „Thurmhalle“
Streiberstraße 1
empfehlen kein Lokal mit american. Stilward
allen Arbeitern und Freunden zur gef. Be-
nützung. Mittagstisch 40 Pf., „Vollstätt“
liegt aus.
C. Kauerhase.

Zum „Bier-Zöller“
Lindenstraße 16a, neben dem „Hoffjäger“.
Restaurant, Frühstücksstube und
Speisewirtschaft.
ff. Bauer'sches Lagerbier à Glas 10 Pf.
empfiehlt
Ew. Schellenbeck.

Geschäftsverlegung.
Meinen werthen Kunden teile ich hierdurch
mit, daß ich meine Wohnung vom 1. Juli
ab von St. Dreitestr. 2 nach
große Brunnenstr. 56
verlegt habe.
Achtungsvoll
Paul Grothe.

Zigarren-Offerte.
Da mein Hauptlieferant liquidirt und mir
einen großen Posten Zigarren bedeutend
billiger abgegeben hat, offeriere zu wesentlich
herabgesetzten Preisen:
101. Asta II, sehr gr. Java-Zig. Milde 30 Stk. 764
dieselbe mit Sumatra 31 "
109. Mercedes, fein u. ganz rein 36 "
214. Manuela, sehr eleg. fein 40 "
139. Sol de Peru, j. belicht, rein 40 "
45. El Bote, Bromaden-Zig. 45 "
98. Famoso, ff. Seidblatt-Feeder 48 "
114. Manilla, unibertroffen schön 50 "
21. Monumeta, ff. Vulkanerh. 55 "
220. La Real, sehr gr. Vollblätter 55 "
148. Pyramidales, Postform ff. 60 "
Die Zigarren werden, wie ausdrücklich be-
tonte, auch im einzelnen verkauft u. bemittelt.
Nach sehen Probebeutel und Gaudmüster
nach außerhalb gern gegen Nachnahme zu
Diensten und erfolgt bei Entnahme von 500
Stück Zustellung postfrei nach ganz Deutsch-
land. Bei größeren Posten Preis-Gr.
mäßigung.
Wather Burckhardt
Dachritzgasse Nr. 1, kein Laden.
Eine Schlafstelle offen 8 Köpfer, Raulenberg 3.
Freundliche Schlafstelle offen Grafeweg 1, 12r.

Mehl-Verkauf
von Friedrich Wierzbinsky
große Klausstraße 33.
Hiermit empfehle mein pa. Weizenmehl 00
p. Meße 39 Pf., pa. Roggenmehl I 0 p. Meße
50 Pf., pa. Roggenmehl I p. Meße 48 Pf.
selbstgemahlene Ware. Ferner selbstgebadenes
Brot, sowie Butter, Fett, Käse, Eier billigst.

Gardellen,
1590 er Ware, sehr schön, Vid. 75 Pfg.
officiert
Joh. Kratz, Geißstr. 21.

Herren-Hüte
mit Kontrollmarke, echt
21. Geißstraße 21.

Neue Tuchabfälle
kauf zu höchsten Preis und bittet alle Freunde
um Berücksichtigung
R. Brode,
Wühlberg Nr. 1, Hof 1 Tr.
Meinen Freunden und Kunden zur Nachricht,
daß ich meine Kohlen- und Kartoffelhand-
lung von Ludwigsstraße 15 nach Ludwigs-
straße 13 zu Herrn Schäfer verlegt habe.
Achtungsvoll
Kienberg.

**Restaurations-Ver-
pachtung.**
Eine in Halle a. S. belegene gutgehende
Restaurations-Verpachtung ist sofort zu verpachten.
Zur Uebernahme gehören 2000 Mark.
H. Heidenreich, Halle a. S.
Grafeweg 19.

Geladen und Wohnung
für 140 Thlr. jährlich, eine Wohnung für
45 Thlr. zu vermieten Gartengasse 8, Ecke
Weidenplan, im Laden.
Sofort oder 15. Juni wird ein nicht zu
junges Dienstmädchen bei hohem Lohn ge-
sucht. Zu melden große Klausstraße 13 im
Ulbrenschloß.
[803]

neue
Sozi-
herd
werd
verzi
inbe
Gefel
sam
Aufs
nich
in fo
De
noch
in de
faner
Natio
hatte
famte
Gefän
wurde
Gefän
wurde
Als
La J
dem g
nicht
Affizi
a e o i
Bucher
fand,
wie er
Sand
Kultur
regun
Der
bare
Nat u
gierun
kritisi
Ni
Wan
find
ber v
auch
Neig
Vorr
fition
14)

